

JAHRESBERICHT 2009



AGJ Wohnungslosenhilfe im Landkreis Waldshut



Armut bekämpfen - Grundrechte sichern

Jahresbericht 2009

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|----------------------------------|--------------|
| Statistik – Gesamteinrichtung | 3 |
| Ambulante Fachberatung | 6 |
| Tagesstätte | 8 |
| Aufsuchende Arbeit | 9 |
| Betreutes Wohnen | 10 |
| Aufnahmehaus | 11 |
| Stationäre Hilfe | 13 |
| Betreutes Wohnen – Nachbetreuung | 14 |
| Streetwork | 14 |
| Aktionen | 14 |
| Fazit und Ausblick | 15 |

Vorwort

Wir möchten Ihnen in diesem Jahr möglichst kurz und anschaulich die Arbeit der Wohnungslosenhilfe (WLH) im Landkreis Waldshut nahe bringen und sie mit den wichtigsten Trends und Perspektiven vertraut machen.

Personelle Situation

Gesamteinrichtung

1 Leiter 75%

Ambulante Fachberatung - Tagesstätte

1 Sozialpädagogin 80%

1 Sozialpädagogin 20%

1 Verwaltungsfachkraft 40%

1 Mitarbeiter 100% "Aufsuchende Arbeit"

Betreutes Wohnen

1 Sozialpädagogin 55% von max. 70% bei 10 Plätzen

Aufnahmehaus - Stationäre Hilfe

1 Sozialarbeiter 100%

1 Sozialarbeiter 25%

1 Verwaltungsfachkraft 40%

1 Hauswirtschafter 100%

1 Hausmeister 20%

1 FSJ/ ZDL 100%

Statistik – Gesamteinrichtung

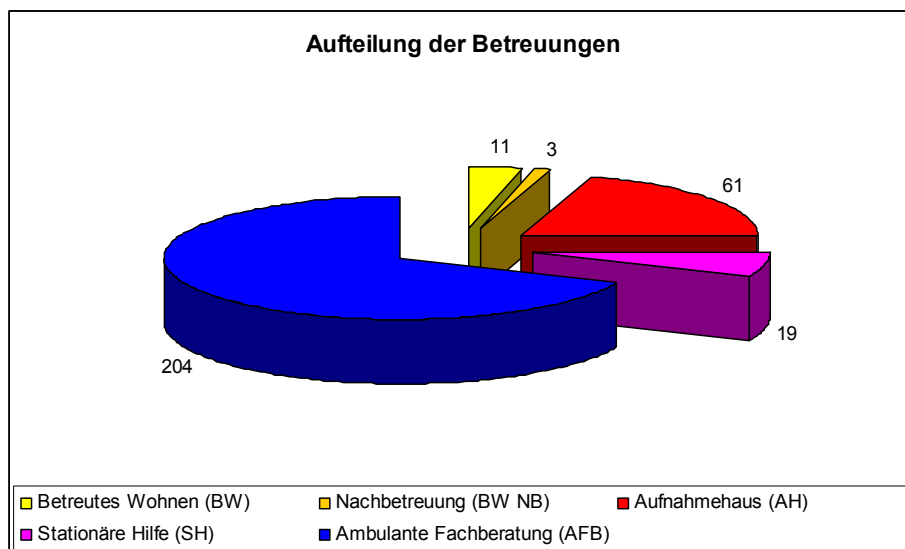
Insgesamt wurden 2009 in der WLH

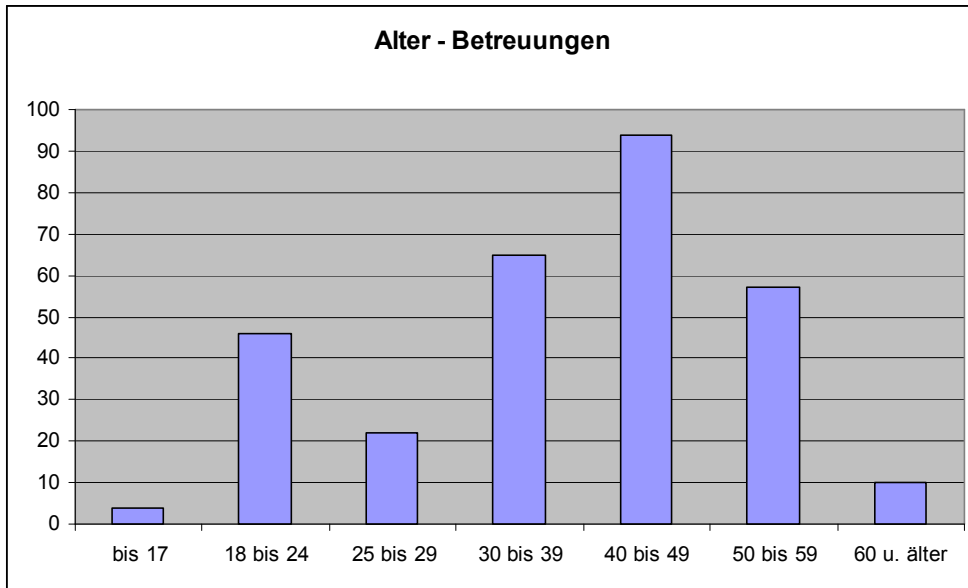
200 Personen davon (Gesamtbevölkerungszahl 167.304 Pers. = 0,12 %)

41 Frauen (20,5 %) und

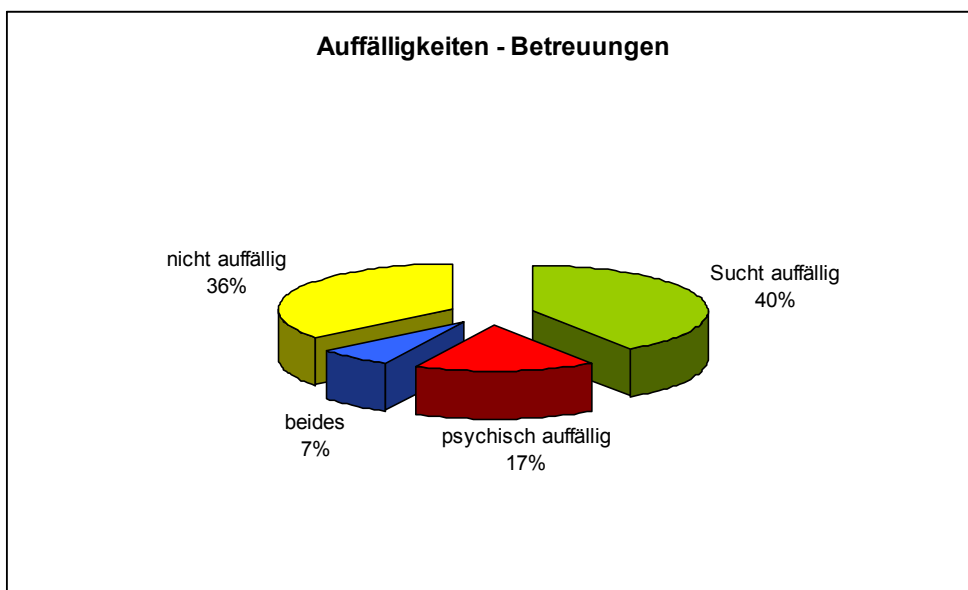
159 Männer (79,5 %) betreut.

Wir unterscheiden zwischen Personen (1 x gezählt = 200) und Betreuungen (1 Person mit mehreren Maßnahmen = 298)

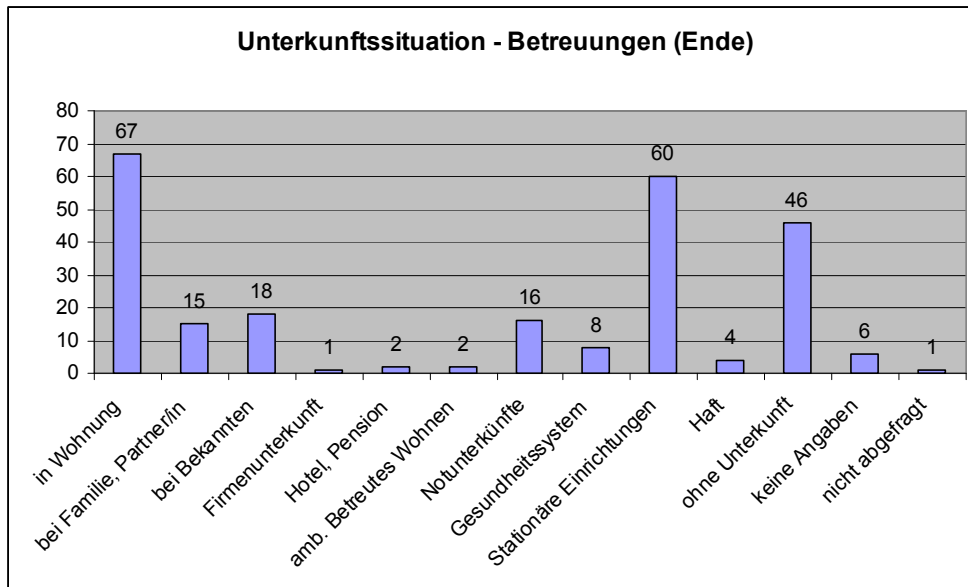




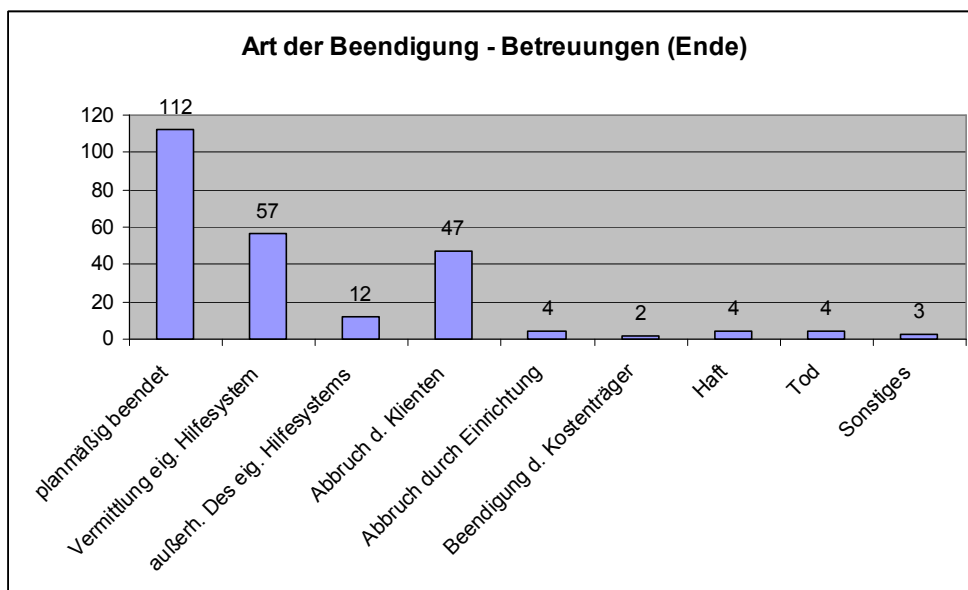
Bei 17 % aller Betreuungen waren die Betroffenen jünger als 25 Jahre.
 Im Jahr 2008 waren es 14 %.



Diese Zahlen entsprechen ungefähr denen des Vorjahres.



Die Vermittlungsquote in Wohnraum, andere Hilfesysteme und zu Familie und Bekannten ist ebenso konstant geblieben.

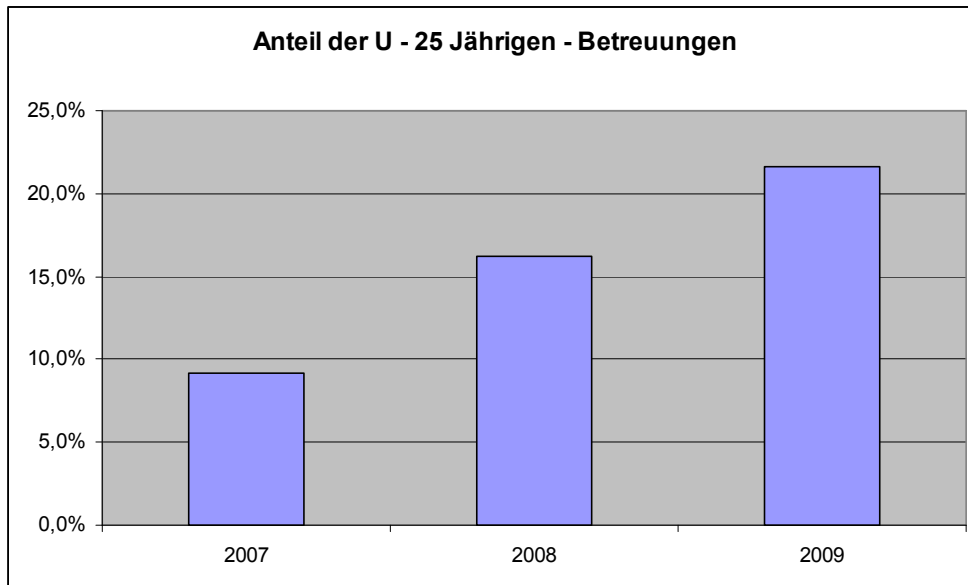


Wir haben in diesem Jahr auf eine ausführliche Darstellung der Aufgaben der jeweiligen Hilfeangebote der Wohnungslosenhilfe verzichtet. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie in unserem Jahresbericht 2008, den Sie auf unserer Homepage „Aktuelles/ Jahresberichte 2008“ aufrufen können.

Ambulante Fachberatung

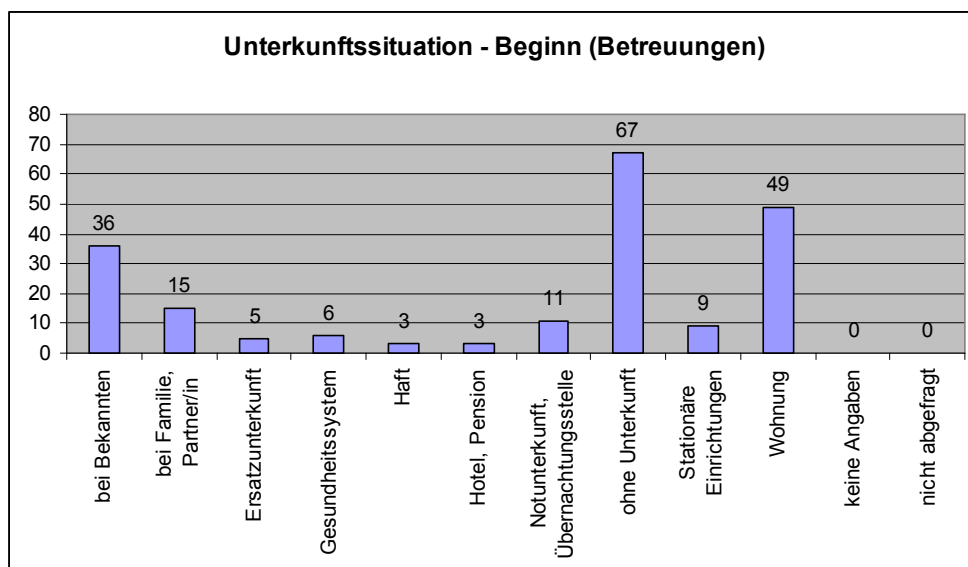
Die Fachberatungsstelle für Wohnungslose (WL) in Waldshut ist zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für allein stehende Wohnungslose. Ihr wurden vom örtlichen Kostenträger die Auszahlungen der Regelsätze und die Durchführung der Hilfe nach § 67 -69 SGB XII delegiert.

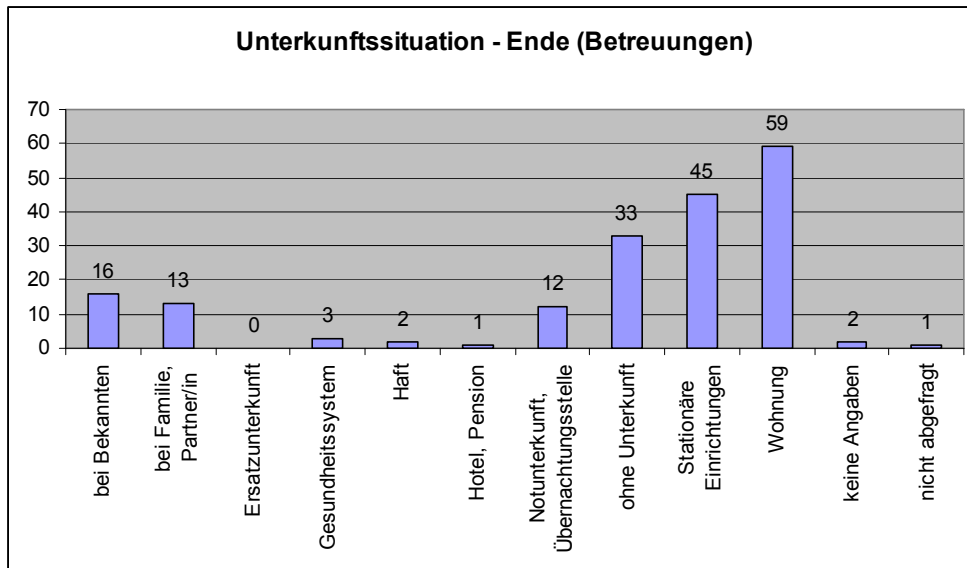
Während die Anzahl der Hilfe suchenden Personen mit 171 und Betreuungen mit 204 Maßnahmen in den letzten Jahren relativ stabil geblieben sind, stellen wir in der Altersstruktur bei den unter 25 jährigen einen deutlichen Anstieg fest.



Besonders auffallend ist in dieser Altersgruppe der Anteil der Frauen. Waren es 2008 noch 27% aller Frauen, stieg der Anteil in 2009 auf 35%.

Eine wichtige Aufgabe der AFB ist die Beratung von Personen, die ihren Wohnraum verloren oder von Wohnungsverlust bedroht sind, soziale Schwierigkeiten in Verbindung mit besonderen Lebenslagen haben und die Vermittlung in weiterführende Hilfen.

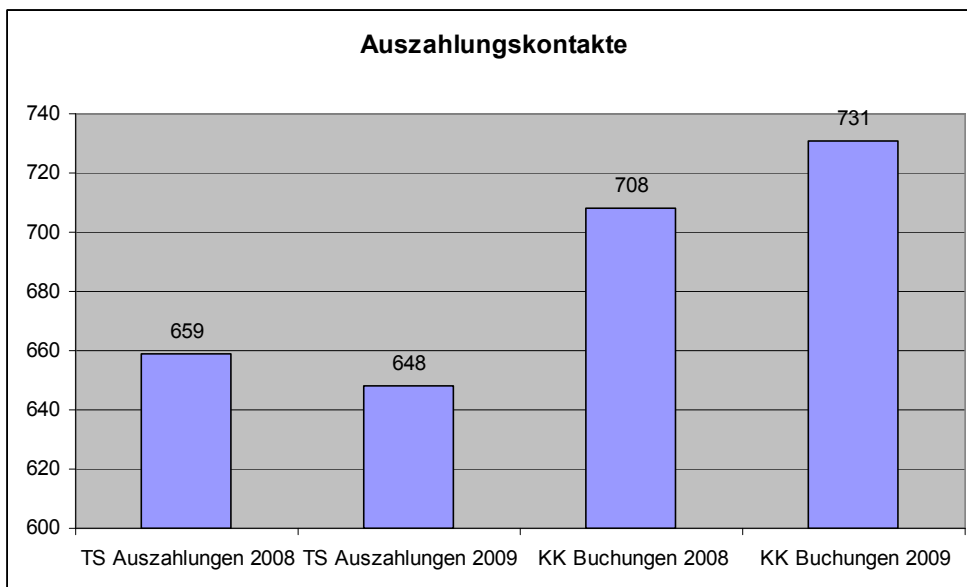




Trotz des angespannten Wohnungsmarktes konnten zahlreiche Personen in Wohnraum vermittelt werden. Von 67 Betreuten ohne Unterkunft, konnten 34 in eine Unterkunft vermittelt werden.

Die Anzahl der Beratungskontakte sind im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen (von 1298, um 444 auf 854). Das Fachpersonal meldet allerdings zurück, dass der zeitliche und inhaltliche Aufwand hinsichtlich der einzelnen Beratungen stark zugenommen hat.

Die Auszahlungen von Tagessätzen (TS) ist geringfügig zurückgegangen, dagegen steigt die Zahl derjenigen, die ihren Regelsatz über das Klientenkonto beziehen, sich das Geld einteilen lassen und ihre Schuldenregulierung über dieses Konto mit unserer Hilfe abwickeln.



Da die Kontobewegungen insgesamt von 4479 auf 4714 Buchungen gestiegen sind, ist daraus abzuleiten, dass auch die unbaren Vorgänge (Schuldenregulierungen, etc.) für den Bereich der AFB zugenommen haben.

Im Bereich der strukturellen Aufgaben kooperiert die AFB eng mit dem AGJ Beschäftigungsprojekt (PVD) in Tiengen, dem Amt für soziale Hilfen, dem Amt für berufliche Eingliederung, dem kommunalen Suchthilfeverbund, dem

Gemeindepsychiatrischen Verbund des Landkreises, der Beratungsstelle für Suchtkranke und Drogenberatungsstelle, mit Haus- und Fachärzten, der Bewährungshilfe und dem Caritasverband Hochrhein.

Tagesstätte

Die Tagesstätte für Wohnungslose in Waldshut ist zentraler Treffpunkt für allein stehende Wohnungslose. Ebenso richtet sich dieses Treffpunktangebot an die Gruppe der sog. städtischen Armen, zu denen auch ehemalige allein stehende Wohnungslose gehören, die inzwischen Wohnraum bezogen haben, aber keine direkte Hilfe mehr nach SGB II oder SGB XII beziehen und keine Kontakte über die Szene hinaus gefunden haben. Die Tagesstätte arbeitet niederschwellig.

Die Tagesstätte ist der Fachberatungsstelle angegliedert und bietet neben einer ungezwungenen Aufenthaltsmöglichkeit, Wasch- und Duschkmöglichkeiten, Gelegenheit zum Waschen und Trocknen von Wäsche, die Ausgabe gespendeter Kleidung sowie die Abgabe von preiswerten Getränken und Essen.

Seit Januar 2008 wird in der Wärmestube nicht mehr geraucht, die Umstellung verlief überraschend unproblematisch.

In der Regel ist die Tagesstätte von montags bis freitags von 08.00 bis 16.00 Uhr durchgehend geöffnet. Sie wird – wenn geeignete Personen zu gewinnen sind – von Betroffenen (ehrenamtlich und im Rahmen der „Hilfe zur Arbeit“) geführt, die wiederum vom Fachpersonal der Fachberatungsstelle und vom Haus Benedikt verantwortlich begleitet werden.

Seit Mai 2009 werden die AFB und die Tagesstätte von einer Betroffenen im Rahmen der „Hilfe zur Arbeit“ regelmäßig gereinigt.

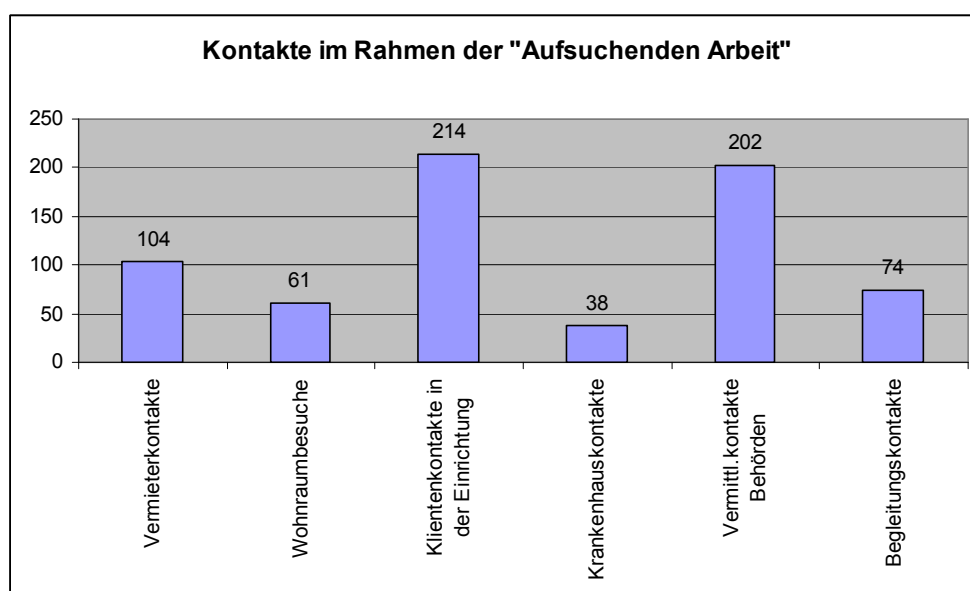
Die Rufbereitschaft der Wohnungslosenhilfe ist von hier aus jederzeit erreichbar und über gesonderte Öffnungszeiten informiert.

Im Jahr **2009** wurden insgesamt **3.046 Besucherkontakte** in der Tagesstätte gezählt. Die Tagesstätte ist ein beliebter und unverzichtbarer Treffpunkt für die o. g. Zielgruppen geworden, wo diesen Menschen ihrem Grundbedürfnis nach Kontakt und Kommunikation ein personales und räumliches Angebot unterbreitet wird. Dieses Angebot im Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe hat sich bewährt.

Allerdings lässt die Größe des Raumes kaum mehr Besucherzahlen zu und wird den bestehenden Anforderungen (unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Interessen und Verhaltensweisen) nicht mehr gerecht. Es ist geplant, mittelfristig geeignetere Räumlichkeiten zu finden und anzumieten.

Aufsuchende Arbeit

Dieses Projekt wurde im Sommer 2008 ins Leben gerufen und durch den Landkreis finanziert. Ergänzend zu den Aufgaben der AFB (Komm-Struktur) werden hier Betroffene in eigenem Wohnraum, in Not- und Ersatzunterkünften, in Krankenhäusern, etc. von einem Mitarbeiter aufgesucht. Fachlich wird diese Arbeit durch die AFB und den Mitarbeitern der WLH unterstützt und begleitet. Ziel ist zunächst eine Anbindung an das Hilfesystem der WLH und entsprechend dem Bedarf die Vermittlung von Hilfen außerhalb des eigenen Hilfesystems.



Da diese Arbeit noch nicht im Dokumentationssystem der WLH dokumentiert werden kann, ist außer der Erfassung von Kontakten noch keine detaillierte, klientenbezogene Auswertung möglich.

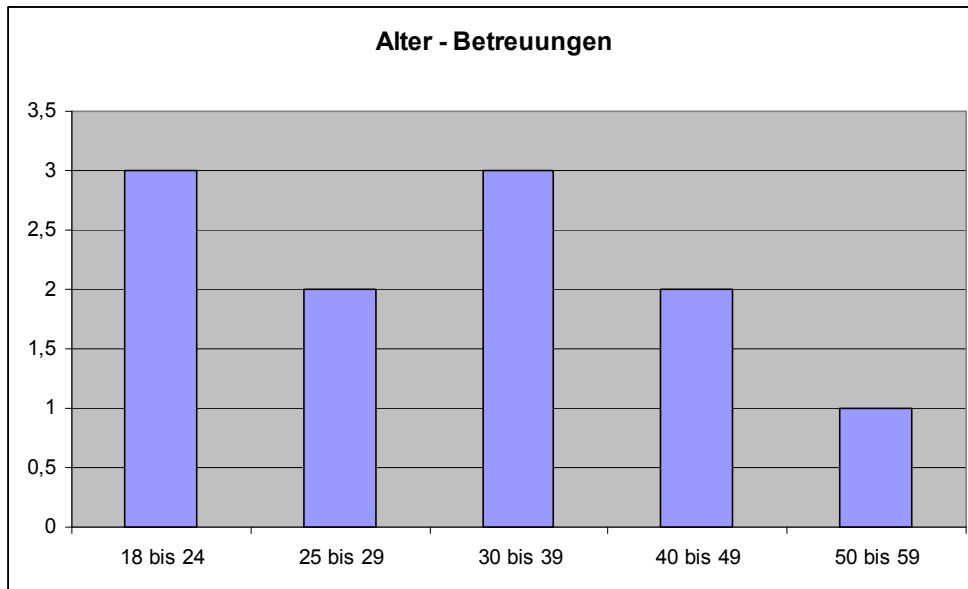
Im Berichtszeitraum wurden die Kontakte insbesondere zu Vermietern und Ordnungsbehörden der Gemeinden ausgebaut.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kontakte zu Vermietern ist es uns gelungen, weiteren, geeigneten Wohnraum für diese Zielgruppe zu erschließen. So konnte in einigen Fällen präventiv mit alternativem Wohnraum Wohnungslosigkeit verhindert werden. Eine weitere wichtige Aufgabe bestand darin, den Kontakt zu Betroffenen in Krankenhäusern aufzunehmen, ihnen die Tagessätze zu bringen und notwendige Besorgungen für sie zu tätigen, wenn keine andere Lösung kurzfristig gefunden werden konnte. Ebenso wurden ernsthaft kranke Menschen der Zielgruppe zu Behandlungen zur Uniklinik Freiburg gefahren und begleitet, weil Verwandte oder Bekannte nicht vorhanden waren.

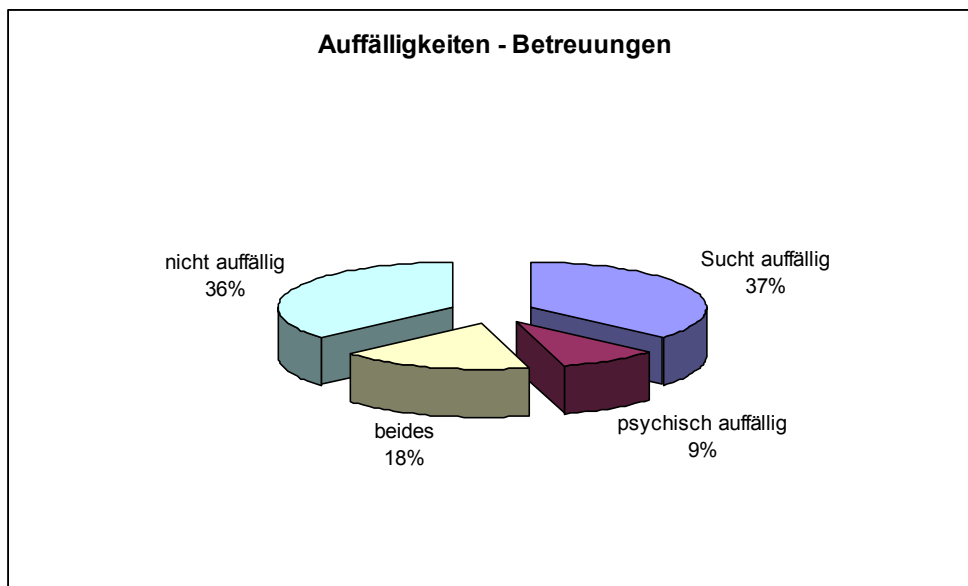
Betreutes Wohnen

Die Auslastung des Betreuten Wohnens konnte im Jahr 2009 mit 67 % von 10 bewilligten Plätzen wieder stabilisiert werden. Das entspricht einem Personalanteil von 50% (14 Plätze = 100%).

Zunächst fällt auf, dass die 11 betreuten Personen ausschließlich Männer sind.



5 der 11 betreuten Personen waren zu Beginn der Betreuung unter 30 Jahren alt.



64 % der Betreuten sind sucht- oder und psychisch auffällig. Von daher wird eine enge Kooperation mit der Alkohol- und Drogenberatung angestrebt.

Drei von 4 Maßnahmen wurden nach 12 Monaten, 1 Maßnahme nach 18 Monaten beendet. 1 Maßnahme wurde planmäßig beendet, 2 Maßnahmen wurden in ein anderes Hilfesystem vermittelt und 1 Maßnahme wurde seitens des Leistungserbringers beendet, weil der Klient nicht mitgewirkt hat.

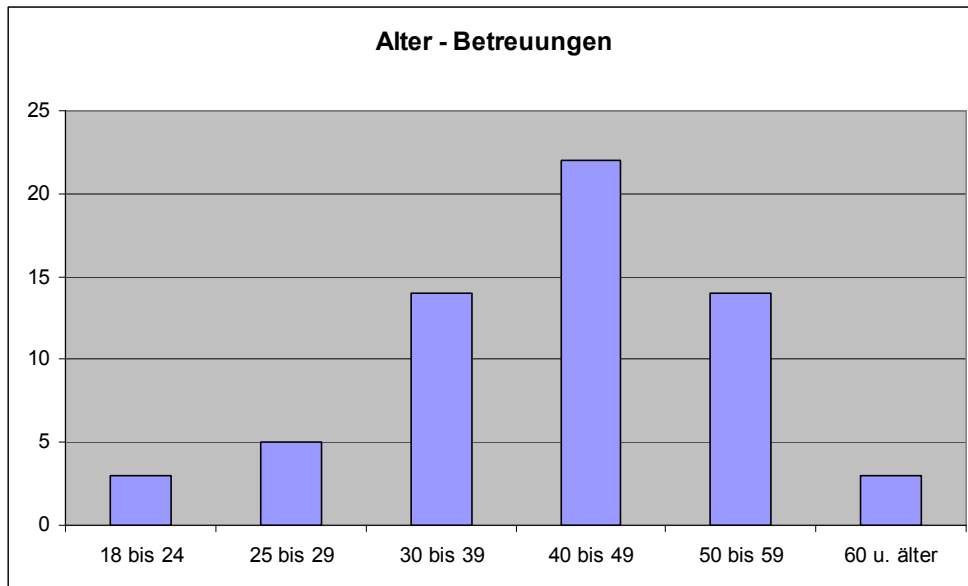
Besonders bei jungen Klienten fällt auf, dass sie einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Aufgrund ihrer vielfältigen Problemlagen im Rahmen der Auffälligkeiten,

mangelnden beruflichen Perspektiven und Lebensperspektiven, familiärer und rechtlicher Probleme ist eine intensive Vernetzung mit dem Ziel abgestimmter Hilfen unbedingt erforderlich.

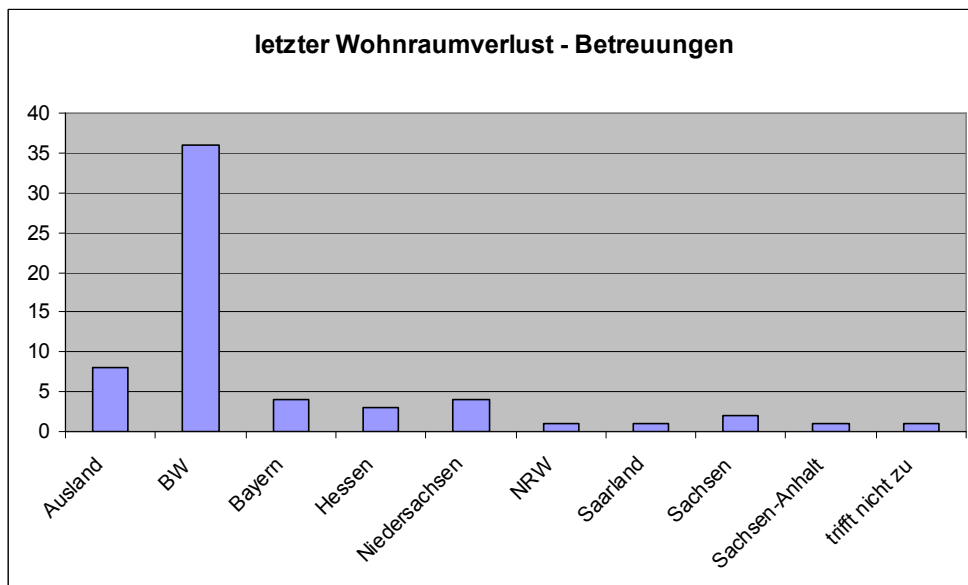
Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus bietet Menschen ein kurzfristig belegbares Wohn- und Betreuungsangebot zur Klärung des weiteren Hilfebedarfs und zur Vermittlung ein weiterführende Hilfeangebote.

Im Aufnahmehaus wurden insgesamt mit 52 Personen 61 Maßnahmen durchgeführt.

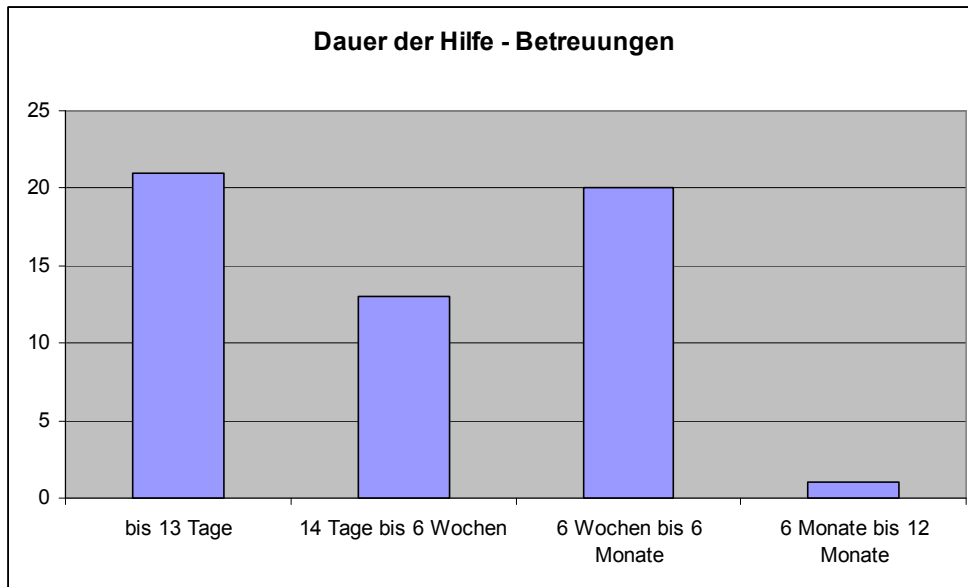


Dies entspricht in etwa der Altersstruktur des Vorjahres.

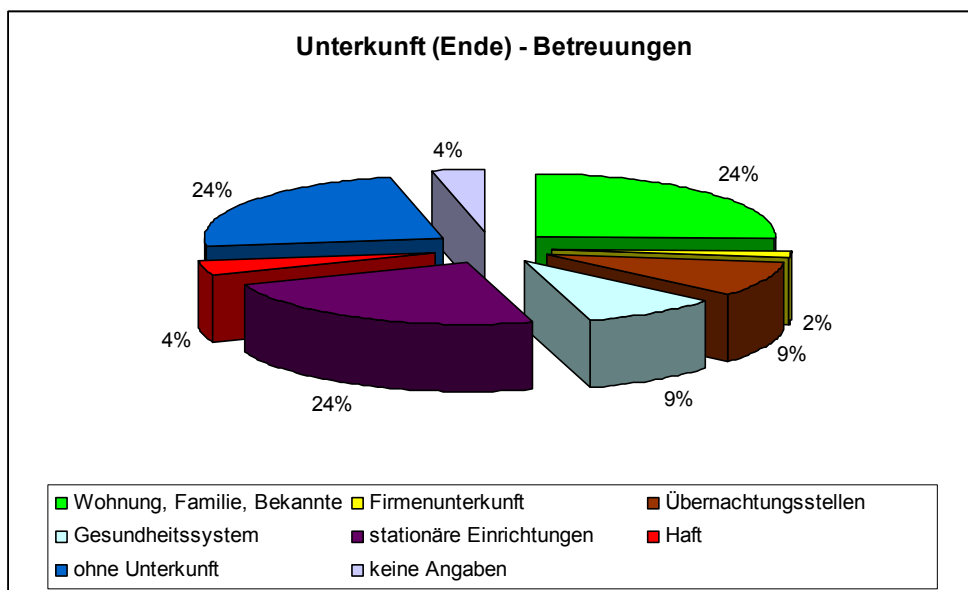


Von 61 Maßnahmen lag der letzte Wohnraumverlust in 36 Fällen in BW.

66 % der Maßnahmeteilnehmer waren entweder sucht- oder und psychisch auffällig. auch diese Zahl entspricht in etwa der Auswertung aus dem Jahr 2008.



98 % der 55 beendeten Maßnahmen konnten in der Regelzeit von 3 Monaten beendet werden.

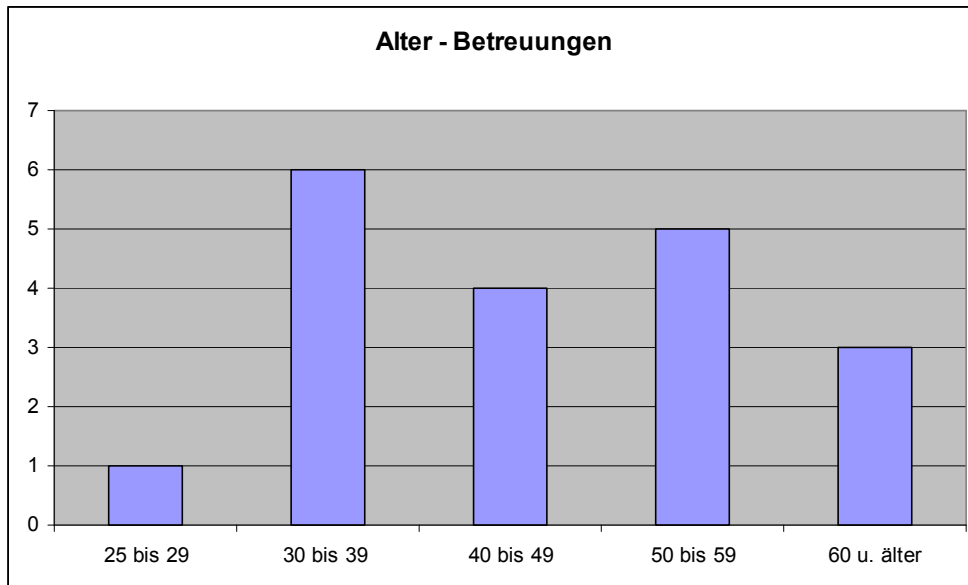


Ein Viertel der Maßnahmen endete mit der Unterbringung in eigenem Wohnraum, bei der Partnerin oder Freunden und Bekannten.
 Ein weiteres Viertel endete mit der Vermittlung in eine stationäre Maßnahme und ein drittes Viertel verließ die Maßnahme ohne Perspektive auf eine Unterkunft. Dieser Teil hat von sich aus die Maßnahme auch abgebrochen.

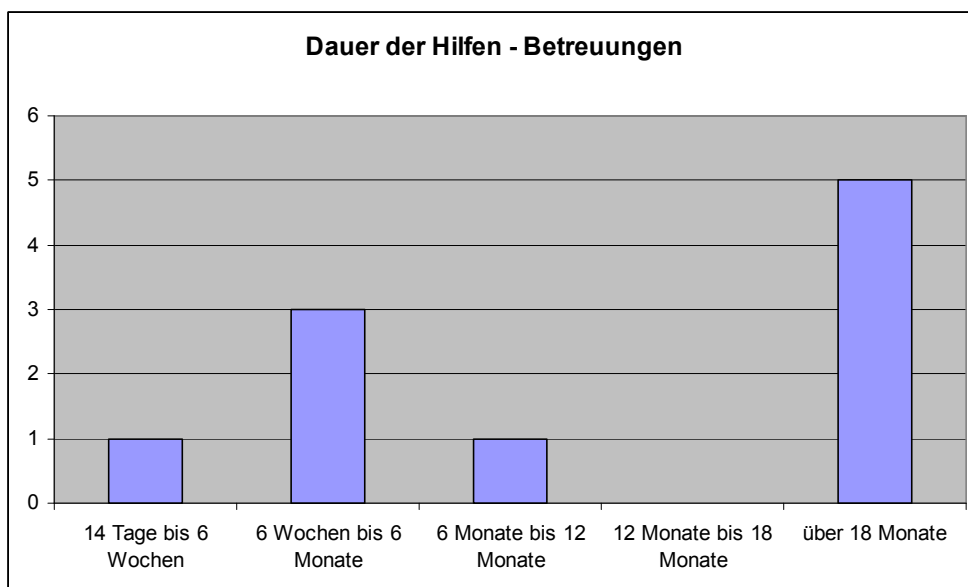
Einkommenssituation am Ende der Maßnahme:
 71 % ALG II
 6 % ALG I
 9 % Rente

Stationäre Hilfe

In der stationären Hilfe wurden mit 19 Personen 19 Maßnahmen durchgeführt.



War im Jahr 2008 die 50 - 59 jährigen mit 36 % noch die stärkste Altersgruppe, ist es 2009 die Gruppe der 30 - 39 jährigen. Diese Tatsache lässt sich dadurch erklären, dass nicht alle Beender des Aufnahmehauses adäquaten Wohnraum finden können und nach drei Monaten in die stationäre Hilfe wechseln müssen. Dieser Wohnraum ist einfach nicht da. Auch das Angebot der Ersatzunterkünfte reicht nicht aus, die Wünsche nach Unterkunft im zeitlich vorgegebenen Limit zu erfüllen.



10 Personen beendeten 2009 eine stationäre Maßnahme. 5 von ihnen waren dabei länger als 18 Monate im System der stationären Hilfe. 2 Personen konnten nach langem Prozedere in die Eingliederungshilfe vermittelt werden. 2 Personen verstarben in der Einrichtung und 1 Person wechselte in eine Einrichtung der WLH eines anderen Landkreises. All diese Personen hätten allein nicht in eigenem Wohnraum leben können, bzw. hätten aufgrund ihrer Erkrankung keinen eigenen Wohnraum zur Verfügung gestellt bekommen. Alle waren älter als 50 bis auf einen Todesfall mit 41 Jahren.

Die restlichen 5 Personen mit einer Hilfedauer von bis zu 12 Monaten wurden wie folgt beendet:

2 Personen in Ersatzunterkünften

1 Person in der Notunterkunft (der Kostenträger beendete die Maßnahme) und potentielle Vermieter von Ersatzunterkünften lehnten eine Vermietung an die Person ab.

1 Person brach selbst die Maßnahme ohne Mitteilung ab.

1 Person wurde in eine Alkoholtherapie vermittelt.

Betreutes Wohnen – Nachbetreuung

3 Personen erhielten 2009 nach Beendigung ihrer Maßnahme weitere unentgeltliche Unterstützung und Hilfe durch die Wohnungslosenhilfe, weil der Hilfebedarf für eine Maßnahme im Betreuten Wohnen nicht ausreichend gewesen wäre. Diese Hilfe besteht im Wesentlichen im Bereich der Finanzen.

1 Person wurde 2009 beendet. Die anderen beiden Personen erhalten auch 2010 diese stabilisierenden Hilfen.

Streetwork

Seit 1997 sucht ein Sozialarbeiter mittwochs die bekannten Treffpunkte (Kiosk, Fußgängerzone, Viehmarktplatz, Bahnhof) der „städtischen Armutsbevölkerung“ im Stadtgebiet von Waldshut auf und versucht dort mit den Menschen in Kontakt zu kommen und im Gespräch zu bleiben. Über diese Netzwerkarbeit versuchen wir versteckte Not aufzuspüren und ggf. Betroffene zum Hilfesystem zu führen.

Aktionen

Am 27.03.09 fand eine Feierstunde mit geladenen Gästen zum „50 jährigen Bestehen des AGJ Fachverbandes im Erzbistum Freiburg“ in den Räumen der PVD in Tiengen statt.

Am 28.03.09 war die Bevölkerung und Interessierte zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Am 14.11.09 wurde in Kooperation mit dem CV Hochrhein und der Seelsorgeeinheit Waldshut-Dogern die Aktion „1 Million Sterne“ in der Kaiserstraße in Waldshut durchgeführt. Die Aktion begann mit einem Wortgottesdienst in der Liebfrauenkirche. Anschließend wurden die Kerzen in der Kaiserstraße angezündet. Jede verkaufte Kerze war ein sichtbares Zeichen dafür: „Ich will meinen Beitrag leisten zu einer solidarischen Gemeinschaft. Ich will, dass niemand wegen Armut, Alter, Krankheit oder Behinderung ausgegrenzt wird.“ Der Erlös kam dem Mittagstisch für Bedürftige (1x pro Monat sonntags) der Seelsorgeeinheit, dem Patenschaftsprojekt für Migranten, Unterstützung der Ehrenamtlichen des Caritasverbandes und der Gestaltung der Adventszeit und – Weihnachtsfeier der Wohnungslosenhilfe im Landkreis Waldshut zugute.

Am 15.12.09 waren alle Besucher der Wärmestube zu einer Weihnachtsfeier in die Ambulante Fachberatung ins Ziegelfeld eingeladen. Ca. 20 Besucher nahmen an der kleinen Feierstunde teil. Weitere 10 Personen nahmen ein Weihnachtsgeschenk an, wollten aber nicht an der Feier teilnehmen.

Am 24.12.09 fand die Weihnachtsfeier im Haus Benedikt statt. Auch zu dieser Feier kamen einige ehemalige Bewohner, die zwischenzeitlich Wohnraum gefunden haben, den Weihnachtsabend aber nicht allein verbringen wollten.

Fazit und Ausblick

Die Problematik der unzureichenden Räumlichkeiten der Ambulanten Fachberatung und Tagesstätte wurde konstruktiv mit den Verantwortlichen des Landratsamtes Waldshut besprochen. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation des Landkreises und der bis 2012 befristeten Mietbindung der Räumlichkeiten ist eine kurz- bis mittelfristige Lösung nicht zu realisieren. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter in den kommenden 2 Jahren unter äußerst erschwerten Bedingungen ihren Dienst verrichten müssen. Für die unterschiedlichen Gruppen der Hilfesuchenden bleibt nur zu hoffen, dass sie sich durch die Begebenheiten, die sie momentan antreffen, nicht abschrecken lassen, ihren Bedarf an Hilfestellung einzufordern.

Auffallend stark gestiegen ist nicht nur der Anteil junger Menschen in 2009 im Bereich der ambulanten Fachberatung, sondern insbesondere der Frauenanteil der U – 25 jährigen (von 27% auf 35%). Die meisten dieser jungen Frauen kamen zu einer Krisenintervention. Weiterführende Hilfen wurden nicht in Anspruch genommen.

Aus unserer Sicht müsste diese Zielgruppe intensiver betreut werden. Die Problemlagen sind vielfältig, zielorientiertes Handeln der Betroffenen ist in vielen Fällen nicht ausreichend trainiert. Andererseits stellen wir fest, dass diese jungen Menschen zum Teil sehr unverbindlich sind, Termine nicht einhalten und somit immer wieder Gefahr laufen sanktioniert zu werden. Dieser Kreislauf trägt in keiner Weise dazu bei, dass dieser Personenkreis mehr an Perspektiven gewinnt.

Im Hinblick darauf wäre eine noch intensive Zusammenarbeit aller tangierten Leistungserbringer und Behörden mit dem Ziel erforderlich, geeignete Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, damit die jungen Menschen mittelfristig einen Weg aus ihrer Situation finden können.

Die relativ hohe Vermittlungsquote in eigenen Wohnraum sollte nicht darüber hinweg täuschen, dass es sich in den meisten Vermittlungsfällen um Vermittlungen in prekären Wohnraum handelt („Warteck“, „Blaue Haus“ - Bismarckstraße, „Kaiser“ – Albrecht-Rudolf-Straße, „Scheffelhof“, „Europahotel“, etc.). Damit sind wir von einer Integration dieses Personenkreises in die Gesellschaft mit entsprechender Teilhabe noch weit entfernt. Hier sind wir aufgefordert, in der Gesellschaft Vorurteile aufzubrechen, damit zumindest für die wohn- und vermittlungsfähigen Betroffenen geeigneter, preiswerter und privater Wohnraum mit einer soliden Verkehrsanbindung zur Verfügung gestellt wird. Hier werden wir als katholischer Träger die vorhandene Infrastruktur (örtliche Caritasverbände und Kirchengemeinden), sowie auch andere vorhandene Kontakte zu nichtkatholischen Gemeinden nutzen, um Verständnis und Mithilfe zu werben.

Gleichzeitig sind wir aber auch auf niedrighwelligen Wohnraum angewiesen, weil 64% aller Hilfesuchenden suchtauffällig, psychisch auffällig oder beides sind. Dieser Personenkreis dürfte nur sehr schwer in privaten Wohnraum zu vermitteln sein.

Soweit diese Menschen überhaupt örtlich haltbar sind:

5,4 % (16 Betreuungen) konnten selbst in der niedrighwelligen Wohnungslosenhilfe nicht zielgerichtet betreut und mussten in die städtische Notunterkunft vermittelt werden. Hier werden sie regelmäßig im Rahmen der „Aufsuchenden Arbeit“ der WLH besucht, um bei einer Verschlechterung rechtzeitig geeignete Maßnahmen einzuleiten, soweit die Betroffenen zur Einsicht zu bewegen sind. Oftmals werden diese Menschen im Rahmen der ambulanten Fachberatung kontinuierlich weiter begleitet.

Im Rahmen der Arbeit des Aufnahmehauses und der stationären Hilfe ist der Anteil dieser Menschen noch etwas größer (66%). In diesem Bereich ist eine enge Zusammenarbeit mit dem ZfP Reichenau unbedingt erforderlich. Der Zugang zu diesem Hilfesystem ist allerdings dadurch erschwert, dass die z. T. nicht motivierten

Betroffenen morgens zwischen 08.00 und 09.00 Uhr um einen freien Platz nachfragen müssen. Wir haben immer wieder Bewohner/Klienten, die hierzu nicht in der Lage sind, und gleichzeitig aufgrund der Auffälligkeiten nur sehr schwer in der Einrichtung zu halten sind. Ihr Verhalten erzeugt bei den Mitbewohnern oftmals Stress und führt zu Konflikten in der Gruppe. Hier wäre eine etwas unkompliziertere Verfahrensweise wünschenswert.

Eine weitere Schwierigkeit ist die Tatsache, dass immer noch 17% aller Hilfesuchenden zu Beginn keine Krankenversicherung aufweisen können. Das bedeutet, dass im Krankheitsfall der ohnehin durch Zuzahlungen abgeschreckte und ausgegrenzte Personenkreis keinen reibungslosen Zugang zum Gesundheitssystem insgesamt hat. Erst dann, wenn Hilfesuchende sich auf einen längeren Hilfeprozess einlassen, ist es möglich, den Versicherungsstatus zu klären, bzw. die jeweilige Person zu versichern. Rund 80% dieser Nichtversicherten konnten im Verlauf der Hilfemaßnahmen krankenversichert werden.

Am Jahresende waren 6 Personen im Rahmen der Langzeithilfe im Haus Benedikt stationär untergebracht. Bei 5 Personen liegt die Zuständigkeit beim LK WT, bei 1 Person beim LK Lö. Diese Menschen, die nicht über eine Pflegestufe im Rahmen der Pflegeversicherung verfügen, sollte eine geregelte, adäquate, an ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten ausgerichtete Hilfe weiterhin ermöglicht werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Arbeit für das kommende Jahr ist eine Selbstüberprüfung unseres Leistungsangebots anhand von geeigneten Leitfragen des Caritasverbandes zur Ausweitung einer selbstbestimmten Teilhabe „vor Ort“. Darüber hinaus sind wir in den verbandlichen QM - Prozess einbezogen.

agj Wohnungslosenhilfe

Fachberatung, Aufsuchende Hilfe, Betreutes Wohnen

Ziegelfeldstraße 16
79761 Waldshut-Tiengen
Tel. 07751-898613
Fax 07751-898612

Aufnahmehaus, Stationäre Hilfe

Talstraße 26
79761 Waldshut-Tiengen
Tel. 07751-83030
Fax 07751-70633

haus-benedikt@agj-freiburg.de
www.agj-haus-benedikt.de



Helfen Sie uns helfen!

Konto: 14 36 28
BLZ: 684 522 90
Sparkasse Hochrhein

agj - Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.
Oberau 21, 79102 Freiburg i. Br., www.agj-freiburg.de